Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **64=84 (1918)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 49 Basel, 7. Dezember **1918**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in **Bern.**

Inhalt: Eindrücke aus ernsten Stunden. — Verbindungsmittel. — Front und Stäbe.

Eindrücke aus ernsten Stunden.

Von Oberst-Korpskommandant *Wildbolz.*

Als ich im Juni 1917 die Redaktion der Schweizerischen Militärzeitung übernahm, glaubte ich gewisse Mißstände in unserm Dienst- und Ausbildungs-Betrieb zur Sprache bringen zu sollen und ich trat in einer Reihe von Aufsätzen für einige mir notwendig scheinenden Reformen ein.

Ich wollte auch Material und Bausteine sammeln für kommende Zeiten und hielt es für angezeigt, dies unter dem frischen Eindrucke zu tun all der rasch sich folgenden, so oft wechselnden Ereignisse; so hoffte ich, daß einst die Schweizerische Militärzeitung eine nützliche Quelle für diejenigen sei, welche zu neuer Arbeit berufen sind.

Nun wurde am Schlusse des Weltkrieges unser Heer und Volk noch auf eine sehr ernste und gefährliche Probe gestellt.

Diese Probe erlaubte zu erkennen, was solid und echt, was nützlich und was schädlich war.

Ich möchte heute — unmittelbar nach den Ereignissen — darüber mich kurz äußern und behalte mir vor, später ausführlicher darauf zurückzukommen.

* * *

Vor allem zeigte es sich, daß Die recht hatten, welche immer wieder versicherten, daß der *gute Geist* der Armee unter all den Schwierigkeiten unseres Grenzdienstes nicht verloren gegangen sei und daß er bei der ersten Probe in seiner ganzen frühern Kraft sich wieder zeigen werde.

So war es! Von allen Seiten hört man das und gleichmäßig wird überall berichtet, daß gerade dieser für das soldatische und für unser demokratisches und allgemein menschliches Empfinden so peinliche Dienst zur Erhaltung der Ordnung im eignen Lande den Zusammenhalt zwischen Offizier und Truppe neu gefestigt und das gegenseitige Verhältnis schöner gestaltet habe.

Diese Feststellung ist die *große Freude,* die wir alle, die mit uns das ganze Volk erlebte und sie ist der große Rechenfehler bei denen, die meinten unser Volk sei reif für Experimente nach ausländischen Mustern, welche Demokratie und Mehrheitswillen über den Haufen rennen wollten, um eine Gewaltherrschaft zu errichten.

So wäre es auch gewesen, wenn unsere Truppen einem Invasor sich hätten entgegenstellen müssen.

Auf diesen guten Geist unseres Volkes, der im Wehrkleide in entscheidender Stunde alle mitreißt, dürfen wir also auch ferner zählen, wir müssen mit ihm rechnen, ja wir müssen Vieles auf ihn abstellen.

Wir müssen ihn studieren, ihn pflegen, ihn mehren. — Er ist ein psychologisches Element von höchster Wichtigkeit in unserer ganzen Soldaten-Erziehung.

Seine Quelle findet dieser Geist in dem trotz allem doch noch tief in unserm Volke wurzelnden Sinne für Pflichttreue und Zuverlässigkeit, für Ordnung und Recht, kurz für all das, was von jeher dem Schweizernamen guten Klang und Wert gab, in fremdem Wehrdienst einst, im Handel und Verkehr in der Folge.

Ich wiederhole es immer und immer wieder: Das sind unsere wertvollsten Güter, ein Besitz den unsere Väter uns hinterließen, den wir zu hüten und zu bewahren haben als das Kleinod unserer großen Familie.

Dazu kann die geschickt und verständig mit dem Blick aufs Ganze gerichtete militärische Erziehung gewaltig beitragen. Sie muß all das in den Bereich ihrer Erwägungen ziehen und es ihrem System einpassen.

* * *

Eine andere Sache die sich bewährt und ihre guten *gesunden* Früchte gezeigt hat ist die *Erziehung zur soldatischen Straffheit.*

Ueberall trat zutage wie viel müheloser alles geht, wie viel sicherer und präziser die ganze große und komplizierte Maschine arbeitet, wenn soldatische Straffheit alles durchdringt und beherrscht.

Sie hat ihre Grundlage in der strammen Haltung, im verständigen wohldurchdachten Drill, in der exakten Form des Dienstes.

Weil unsere Truppe zu soldatischer Straffheit erzogen worden war, deshalb trat jeder Einzelne überall so sicher, so ruhig und bestimmt, so selbstbewußt auf.

Diese Straffheit haben wir weiter zu pflegen. Es darf vom Erreichten nichts verloren gehen. — Sie ist ein Gewinn des langen Grenzdienstes und wurde dort zur allgemeinen Auffassung, der sich auch die Truppen älterer Jahrgänge anpaßten.

Die Künsteleien, welche eingeführt worden sind und welche ich immer bekämpft habe, fielen ganz